

Ohne Hunger ins Bett

Ihre Mütter haben oft nur das Wenigste, viele Kinder sind unterernährt. Marina Curic aus Bad Reichenhall arbeitete zwei Monate bei einem Hilfsprojekt in Ecuador.

Von AXEL HEISE

BAD REICHENHALL / SAN GABRIEL.

Eine warme Mahlzeit und die fröhlichen Stunden mit den Freunden aus dem Kindergarten sind für die Kleinsten das Größte: Nicht alle ihrer Altersgenossen im Andenstaat haben es so gut wie die 26 Kinder des Kindergartens der Kinder-Direkt-Hilfe Ecuador. „73 Prozent der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze und verdient sich ihr wenig Geld mit der Kartoffelernte. Babys und Kleinkinder werden auf den Rücken gebunden und aufs Feld mitgenommen. Für die Ausbildung der Kinder ist kein Geld übrig“, sagt Marina Curic.

Kurse für die Eltern

Die 26-jährige Krankenschwester aus Bad Reichenhall kam durch eine Freundin zum Projekt nach Ecuador, wo teilweise noch Verhältnisse herrschen, die an das Nachkriegsdeutschland erinnern: „Wenn das Wasser ausgefallen ist, mussten wir die Kleinen wieder heimschicken, weil wir das Wasser zum Trinken, zum Kochen und für die Toilette benötigt haben.“

Jeder soll satt werden.

Immerhin: Die Verhältnisse im Kindergarten sind, nachdem einige Spenden eingegangen sind, viel besser geworden. „Zuvor wurden die Kinder auf Kirchenbänken unterrichtet, Essen gab’s auch auf der Kirchenbank“, berichtet Marina Curic. Die Stadt hat den Kleinen einen Spielplatz hingestellt.

Den können die Kinder aber nicht den ganzen Tag nutzen. Das liegt an den ausgiebigen Regengüssen, die

jeden Tag auf die Stadt San Gabriel niedergehen: „Dann wird es richtig kalt, weil die Räume nicht beheizbar sind“, sagt die Reichenhallerin, die trotz oder gerade wegen ihrer anfangs holprigen Spanisch-Kenntnisse nicht nur einmal in die Entertainerrolle schlüpfte: „Es ist nicht ganz einfach 26 kleine Racker zu unterhalten, dass sie sich nicht gegenseitig die Haare ausraufen“, lacht die 26-Jährige.

Besonders wichtig ist den Helfern neben der Ausbildung, dass die Kinder regelmäßig vollwertige Nahrung und auch die notwendigen medizinischen Untersuchungen bekommen. Dazu werden auch die Eltern eingebunden. Die bekommen für ihre Schützlinge einmal im Monat frische Lebensmittel wie Obst und Gemüse und Grundnahrungsmittel wie Reis, Eier, Mehl oder Milch. „Manche Familien neigen dazu, den Salat oder die Karotten an die Meerschweinchen, die frei in der Küche leben, zu verfüttern, da sie einen sehr guten Preis auf dem Markt dafür bekommen.“

Also kontrollierten wir die richtige Lagerung, Verwendung der Lebensmittel und gaben auch Kochkurse“, beschreibt die 26-Jährige die Hilfe zur Selbsthilfe.

Medikamente nötig

Viel Engagement legen die Helfer in die medizinische Hilfe: „Bei den Untersuchungen war nicht ein Kind frei von Parasiten und Würmern. Weil die Medikamente teuer und die Eltern arm sind, wird darauf einfach verzichtet“, sagt Marina Curic. Seit einiger Zeit übernimmt die Organisation auch diese Kosten.

„Medikamentenspenden wären deswegen besonders wichtig.“

An ihre Zeit in Ecuador denkt die Reichenhallerin, trotz aller Schwierigkeiten, gerne zurück: „Am meisten Spaß gemacht hat mir mit den Kindern zu spielen. Man steht auf der Wiese vor der Rutsche und nach einer

Minute hat man fünf Kinder an jedem Bein hängen und jedes versucht dich in eine andere Richtung zu seinem Spielplatz zu ziehen.“

IN KÜRZE

Paten gesucht

Wer einem Kind direkt helfen möchte, der kann eine Patenschaft übernehmen. Spender können frei entscheiden, welchen Betrag sie viertel-, halb- oder ganzjährig zahlen möchten. Die Kontonummer beider Liga-Bank Regensburg, BLZ 750 903 00 ist 147 770. Weitere Informationen gibt es im Internet. (ah)

www.kinder-direkt-hilfe.de



Der Lieblingsplatz von Marina Curic: der Spielplatz des Kindergartens. Fotos: RN